

Neue

Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler etc. (G. H.)

Erscheint wöchentlich.
Abonnementpreis 1 Mk. per Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 3619.

Herausgeber: **H. Gramm, Hamburg.** Verantwortlicher Redacteur: **Louis Jacobs, Hamburg.** Commissions-Verlag und Inseraten-Aannahme: **E. Jensen & Co., Hamburg, 36 Paulstraße.**

Inserate für die dreizehnbaltige Petitzeile oder der n. Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. per Petitzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer schließt das dritte Quartal des 9. Jahrganges der „Neuen Tischler-Zeitung“ und ersuchen wir unsere Abonnenten, für rechtzeitige Erneuerung des Abonnements Sorge tragen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung erfolgt.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ wird auch ferner ihrer Aufgabe treu bleiben und das geistige Band aller Vereine im Tischlergewerbe bilden. Wir werden dieser Aufgabe immer mehr nachkommen und zum Nutzen Aller erfüllen können, wenn die Gewerkschaften allerorts, namentlich aber die Vereinsvorstände sich zur Pflicht machen, für zahlreiches Abonnement einzutreten und uns über Lohn- und Arbeitsverhältnisse, über Vorkommnisse im Handwerk, in den Vereinen und in den Werkstätten, soweit dieselben allgemeiner Kenntnissnahme werth sind und auf Wahrheit beruhen, fleißig Bericht erstatten. Es steht Jedem frei — soweit es der Raum zuläßt — seine Gedanken nach dieser Richtung hin in unserer Zeitung auszusprechen.

Wenn Alle in dieser Weise uns treu zur Seite stehen und für unser Blatt eintreten, dann wird auch die „Neue Tischler-Zeitung“ noch den Zweck erfüllen, den Gewerkschaften an verschiedenen Orten einen Ersatz zu bieten für die Lahnlegung ihrer fachgewerblichen Organisation. Gerade diesen Genossen legen wir noch ganz besonders ans Herz: Können Sie unter der Macht der Verhältnisse auf unbestimmte Zeit hinaus Euer Organisationsgefühl durch gemeinames Zusammengehen nicht betätigen, dann werft deshalb noch nicht die Flinte in's Korn, sondern sucht Ersatz in der geistigen Verbindung und abonniert recht zahlreich auf unser Nachorgan, die „Neue Tischler-Zeitung“.

Die Bezugsbedingungen sind:

Bei wöchentlicher Lieferung unter Streifband beträgt der Abonnementpreis bei Bezug von 1 bis 5 Exemplaren à 1 Mk., von 5 bis 10 Exemplaren an eine Adresse à 90 $\frac{3}{4}$, 10 bis 20 Exemplare à 80 $\frac{3}{4}$, 20 bis 50 Exemplare à 70 $\frac{3}{4}$, 50 bis 100 Exemplare à 65 $\frac{3}{4}$, 100 und mehr an eine Adresse à 60 $\frac{3}{4}$.

Das Abonnement bei der Post kostet bei allen kaiserlichen Postanstalten pro Quartal 85 $\frac{3}{4}$ excl. Bestellgeld, und ersuchen wir die Einzel-Abonnenten, hiervon den weitgehendsten Gebrauch zu machen. Unsere Zeitung ist im neuen Post-Zeitungs-Catalog unter Nr. 3619 eingetragen.

Bei Bestellungen auf ein Exemplar unter Kreuzband ersuchen wir den Betrag von 1 Mk. für das laufende Quartal gleich mit einzusenden.

Abonnements-Bestellungen für das vierte Quartal werden entgegengenommen bei allen

kaiserlichen Postanstalten, bei E. Jensen & Co., Buchhandlung in Hamburg, Paulstr. 36, ferner bei den bekannten Filialredaktionen, sowie bei der Expedition, Wilhelminenstr. 20, St. Pauli, Hamburg.

Unsere geehrten Abonnenten und Correspondenten ersuchen wir dringend, sämtliche für unser Blatt bestimmte Correspondenzen, sowie die Abonnementsbeträge aller von uns direct bezogenen Exemplare an die Redaction oder Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“, Hamburg, St. Pauli, Wilhelminenstraße 20, einzusenden, und nicht an den Commissionsverlag von E. Jensen & Co.

Hochachtungsvoll

Die Redaction der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Die Verkürzung der Arbeitszeit.

Den kurzichtigen Unternehmern, die in der erhöhten Arbeiterausnutzung ihren Gewinn suchen und ihre Lage verbessert zu haben glauben, wenn sie die Löhne etwas herabgedrückt haben, die nicht begreifen, daß sich schließlich eine gesunde Industrie doch nur auf der Grundlage eines zahlungsfähigen und kaufkräftigen Arbeiterstandes aufbauen kann, sind alle Arbeiterforderungen, die auf eine Besserstellung der Arbeiter hinstellen, naturgemäß von vornherein verhaßt. Die Arbeiterforderungen sind ihnen um so mehr verhaßt, je wirksamer durch dieselben das Arbeiterinteresse gewahrt wird. Mit bloßen Lohnforderungen findet man sich nach am ersten ab. Wenn die Arbeiter durch gute Organisation eine Lohnerhöhung erreicht und die Herren Meister und Unternehmer den Lohnzettel gezwungen anerkennen haben, so kann man sicher sein, daß sie schon Tags darauf alle nur möglichen Wege anwenden werden, um den Lohn wieder herabzudrücken. Nur durch fortwährenden Kampf und große, sehr ermüdende Aufmerksamkeit der Arbeiterorganisation ist es möglich, diesem Wiederherabdrücken der Löhne einige Zeit entgegen zu arbeiten. Tritt eine einigermaßen schlechte Geschäftslage auch nur vorübergehend ein, so ist alles Errungene sofort verloren. Die Früchte eines kostspieligen Ausstandes sind in wenigen geschäftstollen Wochen dahin oft kaum wieder zu erringen.

Dies liegt in der Natur der Sache. Indem der Arbeiter durch seine Organisation dahin strebt, den Lohn zu erhöhen, aber alle anderen Arbeitsbedingungen beim Alten läßt, handelt er wie ein ärztlicher Pfuscher, der die Erscheinungen einer Krankheit beseitigen will, aus Unkenntnis über die

Natur und den Bau des menschlichen Körpers aber nicht fähig ist, den eigentlichen Sitz und die Grundursachen des Uebels zu erkennen. Ein solcher Pfuscher verschleht eine Wunde am Bein, damit sie am Arm wieder entsteht.

So ist es auch unmöglich, die Lohnverhältnisse dauernd zu verbessern, wenn man nicht die Arbeitsbedingungen so ändert, daß aus ihnen eine Lohnaufbesserung sich von selbst ergibt oder daß wenigstens die Aufrechterhaltung errungener Lohnverbesserungen ermöglicht wird.

Der Unternehmer, der dem augenblicklichen Druck nachgibt und in eine Lohnerhöhung willigt, weiß, daß dies nur für kurze Zeit ist, wenn sonst Alles beim Alten bleibt. Bald wird das „Spiel der freien Kräfte“, das Gesetz von „Angebot und Nachfrage“ ihm die Arbeiter wieder unterwerfen; er widersteht sich deshalb der Lohnerhöhung lange nicht mit dem Nachdruck, mit welchem er anderen Forderungen der Arbeiter entgegentritt, die die Folge haben würden, „Angebot und Nachfrage“, also die Kampfbedingungen zu Gunsten der Arbeiter, zu ändern.

Solche Forderungen sind: Abschaffung der Accord- oder Stückarbeit, wo sie besteht, und Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Verkürzung der Arbeitszeit hat bei uns bis jetzt noch immer einen ganz verzweifelten Widerstand der Unternehmer begegnet, doch ist sie in vielen Fällen wenigstens in bescheidenen Grenzen anerkannt und durchgesetzt worden. In den Baugewerben haben wir vielerorts den zehnstündigen Arbeitstag erworben, aber er ist noch lange nicht als überall durchgeführt zu betrachten. Besonders die Einmüdigkeit der Arbeiter in den kleineren und den ländlichen Orten ist bis jetzt ein schweres Hinderniß gewesen, den zehnstündigen Arbeitstag allgemein einzuführen, und auch in den Orten, wo der zehnstündige Arbeitstag anerkannt ist, wird sehr häufig von den Arbeitern nicht die nöthige Kraft darauf verwendet, ihn nun auch aufrecht zu erhalten und vollkommen durchzuführen.

Sehen wir doch einmal, wie sehr die Arbeiter gegen ihr Interesse handeln, wenn sie gegen die Länge der Arbeitszeit gleichgültig sind.

Die Dummheit meinen, wenn sie 11 Stunden oder 12 Stunden arbeiten, so erhalten sie auch für 11 oder 12 Stunden bezahlt, sie verdienen also mehr. Diese Rechnung erhält durch die Erfahrung einen gewaltigen Stoß. Die Erfahrung zeigt nämlich, daß gerade da, wo eine kürzere Arbeitszeit herrscht, der Verdienst der Arbeiter meistens höher ist, als da, wo die lange Arbeitszeit herrscht. Die Arbeiter an Orten mit 12 bis

15stündiger Arbeitszeit verdienen in der Regel an Wochenlohn nicht so viel, als die Arbeiter in Orten, wo zehnstündige Arbeitszeit Gebrauch ist.

Die Ursache ist leicht zu erklären. Es ist eine capitalistische Lüge, daß der Arbeiter nach Leistung bezahlt wird, er erhält ohne Rücksicht auf seine Leistung stets nur so viel Lohn, als er nach „Angebot und Nachfrage“ als Tagelohn zu behaupten im Stande ist.

Glaubt Ihr Arbeiter wirklich, daß es für Euren Lohn gleichgültig ist, ob diese halbe Million Arbeiter den Arbeitsmarkt brücken oder nicht?

Nacht es Euch doch einmal klar, was es heißt, eine halbe Million Menschen wandert herum und sucht Arbeit, oder sie wird von den Unternehmern gesucht.

Als Beispiel hierfür mögen die amerikanischen Zimmerer dienen. Ihr Secretär, McGuire, macht bekannt, daß die Organisation der amerikanischen Zimmerer in 106 Orten eine Verkürzung der Arbeitszeit (neun Stunden) durchgesetzt habe.

Solche Zahlen müssen doch ermutigen zum Streben nach Abkürzung der Arbeitszeit. Es ist Zeit, daß auch bei uns die Arbeiter ihre ganze Aufmerksamkeit dieser Aufgabe zuwenden.

Vor Allem gehört dazu, daß die Erkenntnis der Wirkung einer Verkürzung der Arbeitszeit verbreitet wird, daß der Arbeiter einsehen lernt, wie eine Verkürzung der Arbeitszeit für ihn gleichbedeutend ist mit Erhöhung des Lohnes.

Das Boullemöbel.

(Originalmittheilung von Leopold Gersmeyer in Wien.)

Wie die prächtige Haltung eines Fürsten zum schlichten Hausweibe des Bürgers, wie die rauschende Pracht eines reichsten Orchesters, in welchem alle Instrumente harmonisch erklingen, zum einfachen Gesang, so verhält sich das Boullemöbel zum modernen Renaissance-möbel.

Und so ganz außerordentlich, so ganz abweichend von der herkömmlichen Schablone wie seine Schöpfungen, war auch deren Meister, Charles Andre Boule, welcher im Jahre 1732 zu Paris als der Sohn eines Hofmalers

geboren wurde, hatte das Gewerbe seines Vaters erlernt. Aber er war nicht bloß Tischler, sondern ein überaus vielseitiger Künstler und wird von seinen Zeitgenossen als Architekt, Maler, Bildhauer, Graveur und Siegelstecher gerühmt.

Unter den zahlreichen Boullemöbeln, die aus dem 17. und 18. Jahrhundert erhalten sind, befinden sich nur sehr wenige, von welchen die Urheberschaft Boule's wirklich beglaubigt ist; diese wenigen aber, sowie die in seinem Geiste gehaltenen Erzeugnisse seiner Söhne und besseren Nachfolger bezeichnen ohne Zweifel den Höhepunkt der Kunstschreinerei.

Eine solche Frage kann aber leider nur selten bejaht werden. Man hat es sich heutzutage leicht gemacht mit der Erzeugung von Boullemöbeln; schon in seinen äußeren Contouren verzichtet das, was von dieser Gattung auf dem Markte erscheint, auf das Auszeichnende und Besondere der Boule'schen Architektur.

Die edlen Gilden der Ausverkaufsanstalten und ihrer Lieferanten, diese „Bierden“ unseres Veranageswesens, die es bisher verstanden haben, noch jede Einrichtung durch ihr plumpe, verständnißloses und unpolides Nachäffen in kurzer Zeit zu imitiren, haben sich auch redlich bemüht, das edle Boule in ihren Kreis zu ziehen.

Das getrennt der Ueberlieferung folgende, wahre Boullemöbel aber wird immerfort dann gesucht werden, wenn es gilt, im Mobiliar reichte Pracht auszudrücken, dem Hause den Glanz nobelster Glanzmachung des Reichthums zu verleihen.

Das Schicksal, selten verstanden zu werden, theilt das Boullemöbel mit den übrigen Hervorbringungen seines Jahrhunderts. Wenn man von Barockmöbeln spricht, so begegnet man bei Laien wie bei Fachgenossen immer und immer wieder dem Irrthum, als sei Barock mit Rococo identisch, aber wech' groß' Unterschied ist zwischen beiden!

Das Barock ist nichts Anderes als die voll entfaltete Blume der Renaissance in der Vollpracht ihrer Schönheit und ihres Reichthums. Von dem irregulären, capriciösen Rococo unterscheidet sich ja das Barock durch sein Festhalten an den architektonischen Principien der Renaissance, wie ja gleich das streng architektonische Boullemöbel ein echtes Product der Barock war.

Auf das Boullemöbel, in der gewöhnlichen Bedeutung dieses Wortes, haben die letzten Ausführungen allerdings keine Anwendung, denn in der Form, in welcher dasselbe gegenwärtig für die moderne Wohnung in Ausführung kommt, ist es in den besseren Häusern gut vertreten und in hohem Maße geeignet, der Wiener Möbelindustrie zur Ehre zu gereichen.

Beseitigung des Ausschweizens der Politur.

Mit Bezug auf die öfter sich wiederholende Anfrage nach Mitteln, das Ausschweizen der Politur zu verhindern, lohnt es sich, diesen Uebelstand einer kurzen Betrachtung zu unterwerfen.

Das Schleifen mit Leinöl, welches letzteres ja das Ausschweizen bedingt, hat nicht nur den Zweck, alle Unebenheiten der zu bearbeitenden Fläche zu beseitigen, sondern auch den Zweck, die Poren des Holzes zu verstopfen, und somit eine tadellose Politur zu ermöglichen.

Da das Verfahren von Alters her unter der Hand eines tüchtigen Arbeiters stets gute Erfolge gegeben, so ist es natürlich, weshalb neuere Vorschläge in dieser Richtung kamen, aber nicht den genügenden Anklang fanden. Wir müssen heute aber mit anderen Thatsachen rechnen, als vor 30 oder 50 Jahren.

zutage vielfach verfälschten Leinöl), so beginnt das Austrocknen unter der fertigen Politur, letztere erhält unzählige Risse, und durch diese tritt das Öl an die Oberfläche.

Will man dies vermeiden, und soll trotzdem das Vollen der Arbeit schnell vor sich gehen, so darf man eben kein Öl zum Schleifen anwenden. Es verdient in dieser Hinsicht das Verfahren der Amerikaner allgemeine Beachtung, da es nicht nur einfach in der Anwendung, sondern auch ein schnelles Arbeiten ermöglicht und mit Ersparnis der Politur verbunden ist.

Während bei dem Schleifen mit Leinöl und Finisstein die Holzsporen mit Öl, feinen Finisstein- und Holztheilchen verschlossen werden, verschlossen die Amerikaner die Poren mit einer eigens dazu präparierten Masse, dem wood-filler (Holzfüller). Es kommt dieser Holzfüller für helle und dunkle Arbeiten verschiedenartig in den Handel, und besteht aus einer Mischung von gleichen Theilen pulverisirten Schwefels und Stärke, welche Mischung mit so viel Siccatis auf der Farbmühle abgerieben wird, daß eine zähflüssige Masse entsteht. Diese wird zum Gebrauche mit gutem Terpentinöl vermischt bis zur Consistenz eines gewöhnlichen Firnisses, und dieser Firnis auf die sehr gut bearbeitete Fläche mit einem Pinsel aufgetragen. Man läßt man etwas eintrocknen bis der Ueberzug matt auszieht und reibt gründlich in das Holz ein. Man muß darauf achten, daß auf dem Holze selbst nichts zurückbleibt, sondern nur die Poren verschlossen werden. Jetzt läßt man vollständig trocknen, was in 10 Stunden ganz sicher geschehen ist, schleift gründlich mit Glaspapier ab und polirt mit dünner Schellacklösung.

Im Anschlüsse hierauf sei gleich ein anderer Holzfüller besprochen, sowie eine Herstellung der Ritze, deren Gebrauch sich fast täglich einstellt. Selbst bei sorgfältiger Holzauwahl kann es vorkommen, daß eine fertige Fläche Ritze zeigt, die vor dem Poliren unbedingt geschlossen werden müssen. Hierzu eignet sich nun folgender Holzfüller ganz vorzüglich:

Gebraunter Kalk wird mit so viel Wasser befeuchtet, daß er zu Pulver zerfällt. Von diesem Pulver wird ein Theil mit zwei Theilen Roggenmehl und soviel Leinöl fein gemischt, daß die richtige plastische Consistenz erhalten wird, und man hat einen Kitt, der jede beliebige Farbe und sofort Politur annimmt.

Zum Befestigen kleiner Gegenstände an gedrehten Dingen schmilzt man 4 Theile Kolophonium mit je ein Theil Wachs und Terpentin zusammen und setzt 2 Theile feingepulverten Ziegelstein zu. Der Kitt erhärtet schnell und hält gut.

(„Wiener Möbelhalle.“)

Bermischtes.

Der Fachverein der Schneider in Leipzig, welcher weit über 200 Mitglieder zählte, ist polizeilich aufgelöst.

Abgerieben und mannsförmlich gewordenen antikbraunen Möbel- und Schnitzarbeiten ein neues Aussehen zu geben. Bei den sogenannten antiken Eichenholz-Möbeln und Schnitzarbeiten kommt es nicht selten vor, daß dieselben nach einiger Zeit heller werden, und der ursprünglich schöne braunwarne Farbenton, ebenso wie der matte Glanz, gänzlich einem fahlen und glanzlosen Aussehen weichen; ganz besonders ist dies bei den mit chromaurer Kalilösung gebeizten Eichenmöbeln der Fall. Der Sauerstoff der Luft, sowie das Tageslicht einerseits und Staub und Schmutz andererseits, machen hierbei ihren Einfluß geltend. Die Tiefe und der warme Ton der antikbraunen Farbe, welche so wesentlich zur Beliebtheit dieser Möbel und Galanteriearbeiten beiträgt, verlieren sich zumeist schon dadurch, daß das zur Auflösung des Wachses verwendete Terpentinöl, welches hierbei ein wesentlicher Factor ist, sich verflüchtigt, so daß die Beizung einen großen Theil des vor Einwirkung der Luft schützenden Ueberzuges verliert. Um solchen Möbeln das Aussehen der Neuheit zu geben, genügt eine nochmalige Beizung deshalb nicht, indem die Beize in Folge der Wachsung nicht mehr eindringen oder anhaften kann. Es bleibt hierbei nur übrig, die Wachslicht durch Abwäsung mit erwärmter Seifensiederlauge mittelst scharfer Bürste zu entfernen und nachdem die Beizung vorzunehmen. Durch die Behandlung der Möbel mit heißer Lauge werden jedoch die Poren des Holzes geöffnet und es ist nöthig, diese wieder nach erfolgter Trocknung glatt zu schließen, wobei die Schärfe der Schnitzarbeit wesentlich leidet. Dieser an und für sich mühsame und langwierige Proceß wird durch nachfolgendes Verfahren umgangen. Man löst in

- 8 Gewichtstheile (800 Gramm) weichem Flaß- oder Regenwasser
- 2 Gewichtstheile (200 Gramm) braunen Rubin- oder Blut-Schellack
- 1 Gewichtstheil (100 Gramm) Borax

auf, und zwar jetzt man das Ganze in einen gläsernen Thontopf auf die erhitzte Ofenplatte und bringt es unter beständigem Umrühren zum Kochen. Die Auflösung des Schellacks und Borax erfolgt, so gießt man die wässrige Schellacklösung durch ein reines Leinentuch, giebt dasselbe nochmals in den Topf und soviel in Wasser feinstens abgeriebene sog. Kaffeler-Erde (Kaffelerbraun) hinzu, bis man den gewünschten braunen Farbenton erhalten hat. Man läßt 10 Minuten lang aufkochen und gießt diese Schellackbeizfarbe in eine Flasche, in welcher sie zum Gebrauche aufbewahrt wird. Die Aufstragung auf vorher gewachsene Möbel und Schnitzereien geschieht mittelst Pinsel und Bürste und ist die dünne und gleichmäßige Aufstragung und Vertheilung die Hauptsache.

Diese Beize trocknet rasch und zeigt nach dem Trocknen eine tief kastanienbraune Farbe und einen haltbaren Mattglanz.

Ein Zeichen der Zeit. Den Vogel der Innungsbewegung abgeschossen hat die Dresdener Tischlerinnung: sie hat für die Lehrlinge gemeinschaftlichen Kirchengang beschlossen. Nun fehlt nur noch die Kleiderordnung. Dieser Beschluß kann eigentlich nicht überraschen und soll wohl als Vorläufer von dem gelten, womit sich der nächstjährige Handwerkerkongress zu beschäftigen haben wird. Schon dem Handwerkerkongress zu Darmstadt hat bekanntlich eine dahingehende Frage im noch weiter gehenden Sinne vorgelegen durch den bekannten Antrag des Caplan Gremer, welcher wohl als Vater dieses Vorhaben Gedankens gelten kann. Dem letzteren Umstande ist es auch wohl hauptsächlich zu verdanken (obwohl man den Ausführungen des Antrages sehr unwillig gegenüberstand), daß beschlossen wurde, den wichtigen Gegenstand bis zum nächsten Handwerkerkongress zu verschieben und mit dem Referat nur praktische Handwerksmeister, also keinen Caplan, zu betrauen. Demnach ist wohl anzunehmen, daß der Dortmunder Handwerkerkongress sich schon jetzt für diese Frage entschieden, wenn darüber ein wirklicher Handwerksmeister referirt hätte. Dies scheint sich die Dresdener Tischlerinnung zu Herzen genommen zu haben, sie will höchstwahrscheinlich durch die getroffene Einrichtung dem nächstjährigen Handwerkerkongress einen praktischen Handwerksmeister als Referenten stellen, der auch wirklich an der Hand der Erfahrung den Handwerksmeistern erzählen kann, welchen Nutzen für sie derartige Einrichtungen haben, wenn sie allgemein durchgeführt werden. Mag dem sein, wie ihm wolle, uns überrascht der Innungsbeschluß ebensowenig, wie daß gerade Sachsen wieder einmal an der Spitze marschirt, um Ideen zu verwirklichen, die uns recht eigenthümlich erscheinen.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Die Formulare zur Aufstellung der Abrechnung für das 3. Quartal sind versandt worden; sollte irgend eine örtliche Verwaltungsstelle unserer Casse dieselben nicht erhalten haben, so mögen die Beamten sofort reclamiren.

Wir ersuchen die Ortsverwaltungen, welche die neu eingerichteten Abrechnungformulare erhalten haben, genau darauf zu achten, daß dieselben vorschriftsmäßig ausgefüllt werden; die neue Einrichtung ist einfacher und daher bequemer zur Aufstellung der Abrechnung als die bisherigen Formulare. Um pünktliche Einsendung der Abrechnungen wird dringend gebeten.

Alle Gelder, welche noch für Rechnung des 3. Quartals als „an die Hauptcasse eingekandt“ in die Abrechnungen eingetragen werden sollen, müssen bis zum 30. September an uns abgesendet werden; alle nach dieser Zeit eingehenden Gelder werden für Rechnung des 4. Quartals eingetragen.

Zuschüsse, welche noch für das 3. Quartal in Rechnung gestellt werden sollen, müssen vor Ablauf dieses Monats gefordert werden; alle später geforderten Zuschüsse werden für Rechnung des 4. Quartals eingetragen.

Die vorstehenden Bekanntmachungen sind nun in diesem Jahre bereits zum neunten Male veröffentlicht und man sollte doch annehmen dürfen, daß dieselben endlich allgemein verstanden und beachtet würden. Bis jetzt war jedoch bei sehr vielen Orten noch nicht der Fall, und so kommt es, daß wir heute noch, besonders aber mit den zu spät eingekandten Abrechnungen, gleichzeitig Geldbeträge für das vorige Quartal zu verrechnen erhalten.

Selbstverständlich verurtheilt uns solches nur unnütze Arbeit und Postkosten, indem wir die Abrechnungen ändern und darüber berichten müssen. Wir ersuchen also nochmals, diese Bekanntmachungen zu beherzigen.

Zuschüsse für Rechnung des 3. Quartals erhielten in der Zeit vom 7. bis 21. September folgende Orte: Bautzen M. 100, Heidesheim 80, Kottbus 100, Annen 50, Theissen 100, Diezenbach 30, Düsseldorf 100, Salungen 100, M. Gladbach 60, Herford 50, Malch 30, Leipzig I. 300, Hornberg 50, Ehrenbreitstein 50, Wismar 60, Langendiebach 50, Mühlhausen i. Th. 50, Peine 30, Granzhüg 30, Großenritte 75, Schaafsheim 100, Berlin F. 400, Augsburg 200, Gohlis 100, Hörde 70, Rothenditold 60. Summa M. 2445.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhalten ferner die Mitglieder: Gilgen in Weisel M. 34.95, Seidel in Zschäuwitz 24.80, Schuster in Dillburgshausen 24.80, Köpper in Köhlinghausen 28.05, Haase in Oberstadt 34.90, Heider in Cutin 35.13, Krümmrich in Gr. Schwichten 24.80, Roscher in Marienberg 24.80, Israel in Greußen 13.57, Nagel in Kitzingen 18.60, Kuhn in Rendsburg 12.40, Dittmann in Donndorf 24.80 v. d. Lieth in Großenwörden 12.40, Wassen in Welle 22.50, Kossig in Glaszyn 8.27, Rindorf in Weisel 11.17, Geis in Dörlitz 21, Cule in Dahlen 18.60, Meßling in Neubrandenburg 8.35, Burmeister in Kirchbärder 12, Drögmöller in Quarmstadt 16.33, Witt in Slotterie 28, Niets in

Wisch 28, Alerten in Braunschweig (Sterbegeh) 80, Böcher in Obhausen 35, Klinkmann in Schwaan 14, Simon in Dermbach 23.40, Kamke in Gühran (S. 16) 3.75, Lehr in Oberensbach 28, Wolquardsen in Nordstrand 28, Brodhage in Brüggel 28, Mödel in Kellbra 28, Poppe in Scheiditz 28, Karlan in Kollmardeich 28, Knoll in Großböbern 14, Thomalla in Reiffsch 21.45, Schölze in Rothenburg 14, Waf in Jörbig 30.33, Lang in Steinheim 14, Rau in Heidenheim (S. 16) 6.05, Casse in Lemgo (Sterbegeh) 78.75, Kofelied in Bauerwig (incl. Sterbegeh) 92.75, Vogel in Heidenheim 25.66, Sommer in Unna 31.55, Bohmer in Dramburg (S. 16) 52.50, Schombert in Poppingen 9.33, Lüding in Gudow 14, Kaiser in Schlau 25.66, Koch in St. Dauenburg 34, Zimmermann in Rheinsheim 51, Blohm in Boizenburg 34, Schneider in Bingen 34, Peterjen in Habersleben 17, Köster in Herzberg 7.08, Pirch in Müncheberg 17, Kindsmüller in Landsgut 22.67, Broste in Kösnitz 17, Frau in Reimscheid 12, Sonntag in Osterode 11.80, Kaiser in Rüdenschauen 19.83, Drecoll in Rajchow 25.50, Summa M. 1578.60.

Ueberzuschüsse für Rechnung des 3. Quartals sandten ferner ein: Bettenhausen M. 90, Pfantstadt 75, Ottenfen 400, Gamburg IV. 300, Mülheim a. Rh. 360, Bielefeld 100, Göttingen 200, Homburg v. d. S. 80, Mannheim 400, Neue Neustadt b. Magdeb. 100, Waltershausen 50, Niederzwehren 200, Köln 250, Bantow 100, Lobeda 60, Fürstenwalde 50, Braunschweig 400, Berlin G 800, Eberfeld 400, Dresden-Mitt. 300, Volkmarzdorf 150, Geta 150, Oberad 150, Weinheim 150, Wingen 117.75, Ehrdruf 100, Alte Neustadt 100, Schlenzig 100, Taucha bei Leipzig 100, Dirlach 100, Nieder-Erlenbach 90, Langenberg 90, Friedrichroda 50, Zeitz 350, Gotha 250, Nordhausen 150, Darmstadt 150, Teuchern 100, Neumünster 75, Frankfurt a. M. 800, Kummelsburg 120, Beierthelm 70, Bremen 400, Griesheim 150, Rathenow 200, Marburg 50, Waf 50, Kirchheimbolanden 50, Wörmitz 50, Wagenborn 50, Obergau 50, Radesheim 75, Giebichenstein 300, Offenbach 300, Blauen b. Dresden 200, Grünwettersbach 100, Ratzham 100, Striegau 100, Deuk 100, Förderstedt 80, Schmöln 75, Birna 50, Königsee 50, Altenberg 400, Hannover 300, Pöschappel 197, Wundenheim 100, Ober-Ramstadt 100, Wolsanger 95, Gumbinnen 50. Summa M. 11909.75

W. Gramm. C. Heine.

Invalidenfonds.

Für unsere Invaliden erhielt ich ferner: Aus Berlin als Ueberchuß von einem Sommervergnügen von den Verwaltungsstellen A, B und C M. 169.40, Berlin G, Ueberchuß des zweiten Sommervergnügens, 80.70, aus Offenbach, ebenfalls Festüberchuß, M. 45. Auf Wunsch bemerke ich noch, daß außer dem eingekandten Ueberchuß noch zwei Mitglieder in Offenbach eine Unterstützung von je M. 20 erhalten haben. Aus Offenbach von Schreimern und Genossen M. 5.60, Waltershausen 5.36, Gotha 16.63, Summa M. 322.69. Hierzu der in Nr. 37 bezeichneter Bestand von M. 4380.13, ergibt Summa M. 4702.82. Unterstützung erhielten das Mitglied Wette in Esnabrück, Malo in Dessau, Holz in Chemnitz und Klamm in Neuhofen je M. 25; für Porto und Bestellgeld wurde verausgabt M. 1. Summa der Ausgaben M. 101, es verbleibt somit ein Cassebestand von M. 4601.82. Allen Geborn besten Dank. W. Gramm.

Adressen von Zahlstellen des Deutschen Tischlerverbandes und von Tischler-Fachvereinen.

Bremen. Bevollmächtigter C. Köhlich, Stavenhamm Nr. 4, Zuschriften u. i. w. sind an diese Adresse zu richten; Cassirer G. Holzappel, Kreuzstr. 6.
Breslau. A. Koeppe, erster Vorsitzender, Graben 33, II; S. Brosig, zweiter Vorsitzender, Wöhlstraße 24, III; W. Zimmer, Cassirer, Schußbrücke 52, II. Briefe sind an den ersten Vorsitzenden zu richten. Reiseunterstützung wird vom Cassirer in dessen Wohnung Mittags von 12-1 Uhr ausbezahlt. Das Vereinslocal befindet sich in Jänisch Brauerei, Heinrichstraße 5.
Schwerin i. M. Th. Böhl, Bevollmächtigter, Lübeckstraße 49; W. Schwarz, Cassirer, Seestraße 3. Correspondenzen sind an den Bevollmächtigten zu richten. Reiseunterstützung beim Cassirer Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Herberge bei Herrn Bull, Großer Moor 49.
Pforzheim. G. Strienz, Bevollmächtigter, Obere Anstraße 7. Correspondenzen an diese Adresse. Arbeitsnachweis: Brauerei Hof, Baustraße 3, Abends von 8-9 Uhr, außerdem Montags und Dienstags von 12-1 Uhr Mittags. Reiseunterstützung beim Cassirer J. Debas, Kapellhof 11.

Briefkasten.

H. in St. Louis. Mit eingekandten M. 8 ist der Abonnementsbetrag bis zum 4. Quartal 1887 entrichtet.
L. in Dessau. Betrag von M. 5 erhalten.
Die Lösung des Arbeitsverhältnisses betreffend verweisen wir auf § 122 der R. G. O., welcher lautet: „Das Arbeitsverhältnis zwischen den Gesellen oder Gehilfen und ihren Arbeitgebern kann, wenn nicht ein Anderes verabredet ist, durch eine jedem Theile freistehende, 14 Tage vorher erklärte Aufkündigung gelöst werden.“ Hieraus geht deutlich hervor, daß, wenn ein Anderes verabredet ist, wie z. B. ein mündlich oder schriftlich zwischen Meister und Geselle getroffener Vertrag, dahin lautend, daß keine Kündigung statt-

findet", die gesetzlich bestimmte 14tägige Kündigung ab wann in Wegfall kommt. Der Meister ist in diesem Falle berechtigt, den Gesellen zu jeder beliebigen Zeit zu entlassen; ebenso hat aber auch der Geselle das Recht, jederzeit die Arbeit aufzugeben.

Anzeigen.

Aufruf!

Heinrich Petersen, Schlosser,

geb. 25. Juli 1852 zu Oldesloe, hat 1874 Hamburg verlassen und ist seitdem für seine Angehörigen verschollen. 1882 erfuhr seine Mutter durch einen Zufall, daß er in Arnstadt krank liege. Sie schrieb hin, aber der Brief kam an eine leere Stelle. Er war inzwischen schon wieder geheilt und abgereist, Niemand wußte wohin. Wenn diese Zeilen dem Petersen vor Augen kommen, wird er dringend gebeten, seiner alten Mutter doch wenigstens ein Lebenszeichen von sich zu geben. Auch Alle, die von ihm Kunde haben, oder über seinen Verbleib Näheres wissen, werden dringend ersucht, doch den Seinen in Hamburg oder der Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“, Hamburg, Wilhelminenstr. 20, davon Mitteilung zu machen.

Alle gelesehenen Blätter, besonders alle Arbeiterblätter des In- und Auslandes, werden um Abdruck dieser Bitte dringend ersucht.

Die Mutter von Heinrich Petersen, pr. Abt.: Jul. Schumann, Hamburg, Schuisstr. 2.

Zur Beachtung!

Die Tischlergesellen-Herberge und der Arbeitsnachweis des Fachvereins der Tischler in Berlin befinden sich nur noch bis 1. November d. J. Blumenstraße 56. Der Herbergswirth hat es vorgezogen, den mit dem Fachverein abgeschlossenen Vertrag zu kündigen und dafür die Junngesellen-Herberge in sein Local aufzunehmen. Wir ersuchen alle nach Berlin reisenden Tischler dies zu beachten.

Der Vorstand des Fachvereins der Tischler in Berlin.

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern des deutschen Tischlerverbandes zur Kenntniß, daß wir in Altona eine Zahlstelle für den Verband errichtet haben. Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich bei Herrn Gbler, Norderstraße 37. Reiseunterstützung wird beim Cassirer, H. Braasch, Schulterblatt 24, Haus 5, III, ausbezahlt Mittags von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr, Abends von 7 bis 8 Uhr. Briefe sind zu richten an den Bevollmächtigten H. Lüth, Schauenburgerstraße 41, I.

Die Verwaltung der Zahlstelle des deutschen Tischlerverbandes in Altona.

Erklärung!

Die Unterzeichneten sehen sich im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit genöthigt, zu erklären, daß sie mit dem von der Dresdener Generalversammlung, laut Protocoll, gegen das Mitglied Rudolf Willecke gefassten Beschlusse nicht einverstanden sind. Wir halten uns umso mehr verpflichtet, gegen diesen Beschlusse Einspruch zu erheben, weil 1. bis heute noch keine Gründe von irgend welcher Seite angegeben worden sind, die diesen Beschlusse rechtfertigen, da selbst nach uns vorliegendem Ausweis der Gesamt-Vorstand sich einstimmig gegen diesen Beschlusse erklärt hat, und 2. von den Unterzeichneten angenommen wird, daß dieser Beschlusse nur aus unrichtiger Auffassung der Sache und infolge partieller und einseitiger Darlegung des Sachverhalts in dieser Form angenommen werden konnte. Aber vor patriotischen Beschlüssen sollte sich die Generalversammlung hüten, da sie ja die höchste Instanz ist und kein Rechtsmittel innerlich der Casse mehr besteht, welches einen solchen Beschlusse anzufechten und den davon Betroffenen zu seinen Ehrenrechten wieder verhelfen könnte. So einer Beschlusse, welche dem unwiderleglichen in Casse angelegten und Grunde liegen, wie gerade hier in Leipzig. Da sollte doch die Generalversammlung, wenn es ihr wirklich um unparteiische Beschlüsse zur Schlichtung von Casse Streitigkeiten zu thun ist, den Beschlussefasser, wenn irgend möglich, verladen und persönlich zum Wort kommen lassen. Daß die Generalversammlung zu einem solchen Urtheil gelangt ist, sind wir bereit durch das in weiteren Händen befindliche Material zu beweisen.

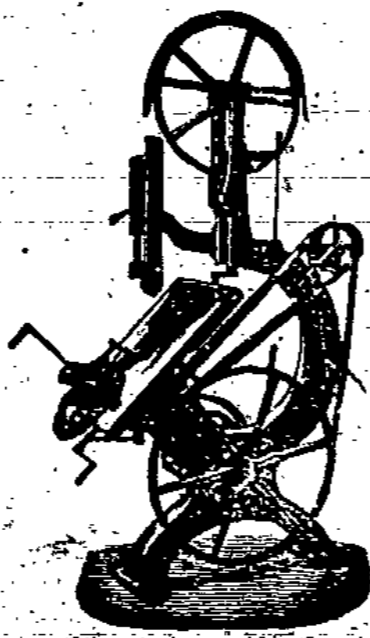
Leipzig, im December 1887.

Die Verwaltungsberechtigten der Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. s. w. zu Leipzig I, II und III, und Gustav Bräuer, früher in Leipzig, jetzt in Schmollitz.

Fachverein der Tischler in Gaarden.

Am Freitag, den 30. September: Ball und Theater im „Kaiserpal“. Anfang 8 Uhr Abends. Das Comité.

Colleg Ludw. Hödt wird dringend gebeten, den Unterzeichneten seine Adresse mitzuthellen. C. Koch, Cidaweg, Brühl 42.



Anton & Söhne, Flensburg. Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Specialitäten:

Universal-Holzarbeiter- und Bandsägen neuesten System, mit schrägsteher Arbeitsspindel. Specialmaschinen für Bau- und Möbeltischler, Stellmacher, Küfer und Holzbearbeitungs-Fabriken.

Holzwoollmaschinen. Transmissionen.

Neueste praktische Gesimskehlhobel mit Verstellung der Maulweite.

Prämiirt mit der silbernen Medaille, Königsberg i. Pr.; von dem Ausschusse der Ausstellung des Gewerbevereins in Karlsruhe als vorzüglich anerkannt.

Die Verbands-Zahlstelle u. Fachverein der Tischler zu Bremen

feiert am Sonntag, den 9. October, das erste diesjährige Tanzkränzchen, bestehend in Theater, komischen Vorträgen u. Ball, im Concertsaale des „Casino“. Anfang 5 Uhr Nachmittags. Sämmtliche Collegen Bremens und Umgegend werden hiermit freundlichst eingeladen. Herrenkarte incl. Damenkarte 30 %.

Der Vorstand.

Fachverein der Tischler zu Bremen.

Die nächste Versammlung findet am Sonnabend, den 1. October, Abends 9 Uhr, bei Meine, Mollenstr. 56, statt. Sämmtliche Mitglieder werden hiermit aufgefordert, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Fachverein der Tischler zu Mülheim a. Rh.

Die Feier unseres 3. Stiftungsfestes, bestehend in theatralischen Vorträgen und Ball, findet am Sonntag, den 2. October, von Abends 6 Uhr an, im neuen Locale des Herrn J. Saal, Wollstraße, statt. Die Collegen der Nachbarorte werden hiermit freundlichst eingeladen.

Das Festcomité.

Einen Tischler- oder Glasergehilfen, der tüchtig im Aufertigen von geschnittenen Bilderrahmen und im Einrahmen von Bildern bewandert, suchen

J. Niffelwitz & Sohn, Rahmen-Fabrik, Altenburg, Sachsen-Altenburg.

Abonnements-Einladung.

Für das 4. Quartal 1887 empfiehlt sich die in München seit 1884 erscheinende socialpolitische Wochenchrift:

Das Recht auf Arbeit

Berliner Postzeitungscatalog Nr. 4292 Münchener 573

bestens zum Abonnement. Das „Recht auf Arbeit“ vertritt den Standpunkt socialer Reformen auf der Grundlage freier Selbstverwaltung der arbeitenden Classen. Leitartikel über socialpolitische Fragen, eine Rundschau im In- und Auslande über alle auf die Arbeiterbewegung und die socialpolitische Gesetzgebung bezüglichen Fragen, Situationsberichte, Correspondenzen aus den wichtigsten Plätzen Deutschlands und den übrigen Industriestaaten orientiren schnell und sicher über die moderne Arbeiterbewegung. Berichte über Vereine und Versammlungen, die freien Hilfscaffen, die Fortschritte in der öffentlichen Gesundheitspflege sowie sonstige culturgeschichtlich bedeutende Vorgänge.

Abonnementspreis für das 4. Quartal bei allen Postanstalten nur 75 Pf. frei in's Haus 90 Pf. direct bei dem Unterzeichneten unter Kreuzband M. 1.20.

V. Vireck's Verlag in München.

Die Denkschrift

zu den Beschlüssen des vom 14. bis 16. Novbr. v. J. in Gera abgehaltenen Congresses eingeschriebener, sowie auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteter Hilfscaffen, betreffend Abänderung des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes, sowie des Hilfscaffen-Gesetzes, ist nunmehr erschienen und zum Preise von 25 Pf. pro Stück portofrei zu beziehen durch die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“, Hamburg, Wilhelminenstr. 20.

Bestellungen werden nur dann von uns effectuirt, wenn denselben gleichzeitig der Beitrag für das Gewünschte beigegeben ist.

Großherz. Sachs. Bauschule St. Sulza Bauhandwerker u. Tischler Staatl. Prüfung Director A. Scheerer

Intarsien. Jul. Rud. Loose, Hamburg, Pulvertich Nr. 11.

Technische Werkstatt für eingelegte Arbeiten. Intarsien zu jeder Größe passend. Leder. Specialität: Gepresstes Möbelleder, elegant, unverwüthlich; für Speisesessel, Divans in Rinds- und Bockleder. Dessin in allen Stilen. Gustav Friedrich, Wien, I., Bäckerstrasse 10.

G. W. Hartmann, Alter Steinweg No. 34, I. Etage, Schuhmacher.

Anfertigung von Damen- und Herren-Schuhzeug zu soliden Preisen. Dauerhafte Arbeit. Reparaturen werden schnell und billig hergestellt.

Alter Steinweg No. 34, I. Etage.

Sterbe-Tafel

der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 62575. J. Volkert, Schreiner geb. 11. 9. 68, gest. 27. 8. 87 zu Fürth an Lungenleiden. Nr. 4009. K. Biedenbach, Gerber, geb. 12. 4. 56, gest. 5. 9. 87 zu Fürth am Typhus. Nr. 10233. D. Köbisch, Maler geb. 8. 8. 56, gest. 17. 8. 87 zu Nürnberg an Nierenleiden. Nr. 59754. J. Steffens, Tischler, geb. 18. 1. 58, gest. 28. 8. 87 zu Riedelheim an Lungenkatarrh. Nr. 26799. C. Sasse, Schreiner, geb. 1. 10. 58, gest. 9. 9. 87 zu Lemgo an Lungenwindfucht (war Einzel-Mitglied der Hauptcasse). Nr. 120409. H. Bönner, Maurer, geb. 4. 1. 54, gest. 1. 9. 87 zu Riedelheim an Lungentuberculose. Nr. 58778. M. Ulbrich, Schuhmacher, geb. 17. 11. 63, gest. 26. 8. 87 zu Offenbach an Lungenwindfucht. Nr. 67153. G. Jull, Buchdrucker, geb. 6. 8. 53, gest. 5. 9. 87 zu Offenbach an Lungenwindfucht. Nr. 8486. E. Gradenstad, Hutmacher, geb. 23. 3. 46, gest. 4. 9. 87 zu Leipzig I an Lungenwindfucht. Nr. 11185. C. Hinrichs, Schneider, geb. 14. 3. 65, gest. 24. 8. 87 zu Barmbeck an Lungenwindfucht. Nr. 6570a. S. Münster, Tischler, geb. 5. 1. 50, gest. 31. 8. 87 zu Wandersbeck. Nr. 2424. H. Burmann, Schuhmacher, geb. 1. 11. 46, gest. 1. 9. 87 zu Farmen. Nr. 87536. W. Schneider, Zuberhüter, geb. 27. 1. 49, gest. 24. 8. 87 zu Frankfurt a. M. an Lungenkatarrh. Nr. 4731. J. Jäger, Schreiner, geb. 22. 8. 57, gest. 7. 9. 87 zu Frankfurt a. M. an Lungenkatarrh. Nr. 27682. J. Elberh, Arbeiter, geb. 2. 11. 54, gest. 10. 9. 87 zu Köln an Lungenkatarrh. Nr. 86314. Th. Meyer, Tischler, geb. 25. 8. 57, gest. 8. 9. 87 zu Berlin G an Lungenwindfucht. Nr. 40587. C. Schwarz, Bergolder, geb. 26. 11. 61, gest. 12. 9. 87 zu Berlin G an Lungenwindfucht. Nr. 56995. W. Dierke, Tischler, geb. 15. 5. 51, gest. 14. 9. 87 zu Wismar an Magentatarrh. Nr. 23864. J. Sirmir, Dreher, geb. 1. 10. 52, gest. 7. 9. 87 zu Cannstatt an Nierenleiden. Nr. 116341. C. Ulrich, Steinarbeiter, geb. 4. 5. 61, gest. 9. 9. 87 zu Stiegan am gastrischen Fieber. Nr. 99657. C. Rothkirch, Steinmetz, geb. 6. 9. 51, gest. 17. 9. 87 zu Berlin B an Lungenkatarrh. Nr. 49312. S. Kofstedt, Tischler, geb. 1. 4. 60, gest. 4. 9. 87 zu Banawitz an Lungenentzündung. (Einzel-Mitglied der Hauptcasse.)